

Schüler erobern die Straßen

WANDEL Fahrradkorso durch die Wiesbadener Innenstadt soll das Bewusstsein für den Radverkehr stärken

Von Alexander Michel

WIESBADEN. „Heute gehört die Stadt den Fahrradfahrern“, ruft Matthias Richter vom Wiesbadener Schulsportverein ins Mikrofon und begrüßte mit diesen Worten rund 650 Schüler, die sich am Donnerstagvormittag mit Eltern- und Lehrerschaft versammelten, um am 2. Wiesbadener Schulkorso teilzunehmen, der gemeinsam vom Wiesbadener Schulsportverein und der Stadt Wiesbaden organisiert wurde.

Auf einer 8,4 Kilometer langen Strecke schlängelte sich der große Korso, bei dem nicht nur Fahrräder, sondern auch Roller und

Tandems teilnahmen, quer durch die Innenstadt. Start und Ziel war das Dernsche Gelände, auf dem auf einer eigens für die Veranstaltung aufgebauten Bühne auch eine Band für die passende musikalische Begleitung sorgte. „Die-



ser Tag ist etwas ganz Besonderes für die Schülerinnen und Schüler, die heute mitfahren“, erklärt Matthias Richter. Ohne störende Autos sei den es Kindern möglich, einen Bezug zum Straßen- und insbesondere zum Radver-

kehr aufzubauen. „Gleichzeitig wollen wir die Kinder und Jugendlichen, die in naher Zukunft hinter dem Steuer eines Autos sitzen, für den Fahrradverkehr auf den Straßen sensibilisieren.“ Schuldezernent Axel Imholz (SPD) und Umweltdezernent Andreas Kowol (Grüne), der selbst einige Kilometer am Korso teilnahm, begrüßten die versammelte Schülerschaft auf dem Dernschen Gelände. „Jede Schülerin und jeder Schüler ist ein Beweis für den Willen eines Verkehrswandels“, so Kowol. Der Schulkorso sei nicht nur ein Symbol, sondern auch ein richtiger Schritt hin zu einer Verkehrs-

de, die die Stadt in den nächsten fünf bis zehn Jahren anstrebt. „Ihr zeigt, wohin die Reise geht“, so Kowol.

Kommunale Verkehrspolizei sichert die Strecke

Pünktlich um 10.30 Uhr zog sich der Fahrradkorso durch die Stadt, begleitet von freiwilligen Unterstützern des Bündnis Verkehrswende, des Stadtschülerinnenbeirates und des Wiesbadener Schulsportvereins. Vierzig Beamte der Kommunalen Verkehrspolizei, unterstützt von Fahrzeugen der Landespolizei, sperrten rund fünfzehn Verkehrs-

knotenpunkte und Kreuzungen ab, um dem großen Korso im richtigen Augenblick freie Fahrt zu ermöglichen. Winnrich Tischel, Leiter des Straßenverkehrsamtes in Wiesbaden, lobte die Organisatoren des Schulkorsos und die Mitarbeiter der Verkehrspolizei. „Von den Autofahrern und anderen Verkehrsteilnehmern haben wir zumeist positive Rückmeldungen und Verständnis bis Unterstützung erhalten“, so Tischel. Mit lauten Fahrradklingeln und Rufen begrüßten die jungen Fahrradfahrer im Vorbeifahren die Verkehrspolizisten und die leicht überraschten Autofahrer und Fußgänger, die das nicht alltägliche Spektakel häufig begeistert mit Handykameras aufnahmen und verfolgten.

Der letzte Schulkorso fand 2016 statt. Damals hatte es teilweise heftige Kritik wegen der Streckenführung gegeben. Insbesondere bei einer Runde um den Kurpark war es in den engen Straßen zu Stürzen gekommen. „Aus diesen Fehlern haben die Veranstalter gelernt“, sagt Werner Buthe, vom ADFC Frankfurt, der ebenfalls am Radkorso teilnahm und bundesweit Fahrradkorso wie diesen mit organisiert. Die vorbildliche Arbeit der Sicherheitsbeamten und die Planung der Strecke mit breiten Straßenabschnitten habe diesmal Unfälle und ernste Zusammenstöße verhindern können, so Buthe. „Das Konzept ist aufgegangen, die Planung stimmte und die Stimmung auf den Straßen war, trotz der kurzfristigen Behinderung des Verkehrs, sehr gut.“



Beim Fotografieren das Motiv richtig in Szene setzen – auch das lernen die Jugendlichen beim Ferien-Workshop. Archivfoto: Sascha Kopp

Wie wird man Journalist?

WORKSHOP Jugendliche können in den Ferien Einblick in den Beruf und in die Redaktion bekommen

WIESBADEN (sia). Schreiben und Arbeiten wie die Profis? Das und noch einiges mehr können Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren in den Sommerferien beim Wiesbadener Kurier lernen. In der fünften Ferienwoche, vom 23. bis 26. Juli, haben zehn Jugendliche die Chance, einen Einblick in den Beruf des Journalisten zu bekommen. Wie führe ich ein Interview? Worauf muss ich beim Fotografieren unbedingt achten? Und wie ist die Zeitung heutzutage eigentlich online und auf Social Media unterwegs?

Bei Gesprächen und vielen praktischen Übungen lernen die Jugendlichen kennen, wie die Arbeit bei der Zeitung funktioniert. Fotografieren, Filmen und eine Umfrage stehen auf dem Programm. Außerdem

steht ein Polizist bei einem Interview Rede und Antwort und wird über seine Arbeit als Social Media-Verantwortlicher bei der Polizei sicherlich viel Spannendes erzählen. Und wer weiß, vielleicht schlummert in dem einen oder anderen Teilnehmer so viel Talent, dass er oder sie als freier Mitarbeiter für diese Zeitung in Frage kommt.

Der Workshop startet in der vorletzten Ferienwoche täglich um 10 Uhr und endet am Nachmittag. Die Teilnahme kostet nichts, die Nachwuchsjournalisten sollten aber ein Smartphone oder Tablet mitbringen. Bewerbungen für die Teilnahme mit einer kurzen Begründung, weshalb man am Workshop teilnehmen möchte, bitte einfach per E-Mail an wiesbaden-kurier@vrm.de.



Fahradkorso durch die Wiesbadener Innenstadt – Schüler machen mobil und fahren mit dem Fahrrad.

Foto: Sascha Kopp



QR-Code scannen und Videobeitrag zum Thema anschauen!

Der Osten der DDR

WIESBADEN (red). Die von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Ostkreuz Agentur der Fotografen aus Berlin herausgegebene Ausstellung „Voll der Osten – Leben in der DDR“ ist ab dem heutigen Freitag, 15. Juni, in der Volkshochschule im Foyer Haus B in der Alcide-de-Gasperi-Straße 5 zu sehen.

Die Ausstellung mit mehr als 100 Bildern von Harald Hauswald und Texten des Historikers Stefan Wolle läuft noch bis Ende September. Die Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag von 9.30 bis 21 Uhr. Der Eintritt zu der Schau ist frei.

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Peugeot Deutschland GmbH bei.

„Wir hatten es mit einer Explosion von Gewalt zu tun“

URTEIL Gericht verurteilt 49-Jährige zu zwei Jahren in einer forensische Psychiatrie

Von Ingeborg Toth

WIESBADEN. Die 49-jährige Sonya K., die ihre Mutter halb tot geschlagen hat, wird in einer Entziehungsanstalt untergebracht. Dies entschied am Donnerstag die Schwurgerichtskammer des Landgerichts unter Vorsitz von Richter Jürgen Bonk. „Wir hatten es mit einer Explosion von Gewalt zu tun, mit einer Tat ohne Anlass“, so der Vorsitzende. Sonya K., derzeit in der forensischen Psychiatrie in Hadamar, wird dort die nächsten zwei Jahre verbringen.

Prozessentscheidend war das Gutachten der psychiatrischen Sachverständigen Hildegard Müller: Sie erklärte, dass die Beschuldigte die Tat im Oktober 2017 in einem hochgradigen Wahn begangen habe. Die durch Drogen ausgelöste Psychose Sonya K.s habe für einen „totalen Kontrollverlust“ gesorgt. Es gab für die Frau weder einen Anlass noch ein Motiv, um mit einer Krücke auf ihre mittlerweile 70-jährige Mutter einzuschlagen. Auch Staatsanwältin Beate Porta-Lehr, die der 49-Jährigen zunächst versuchten Totschlags zur Last gelegt hatte, rückte davon ab. Das Urteil wurde rechtskräftig, da sich alle Beteiligten noch im Gerichtssaal damit einverstanden erklärten. Sonya K. bedankte sich ausdrücklich für die „menschliche Behandlung“.

Der Fall war ungewöhnlich genug: Im Fernsehen lief „Rote Rosen“, als Sonya K. am 2. Oktober 2017 mit dem Hund ihrer Tochter das Wohnzimmer der Mutter be-

trat. Die „Stimmen“, die die Tochter eine ganze Weile quälten, kamen jetzt aus dem Fernsehapparat und wiesen Sonya an, die Hand gegen die Mutter zu erheben. Sie warf eine Buddha-Figur durchs Zimmer, die beinahe den Hund getroffen hätte, der jetzt aufgeregt bellte und nicht mehr damit aufhörte. Es folgte der Angriff mit der Krücke, die zu einer Stichwaffe wurde, nachdem

„Das wird kein leichtes Leben in der Entziehungsanstalt. Es bedeutet harte Arbeit mit Tiefpunkten.“

Richter Jürgen Bonk

Sonya K. die untere Gummikappe entfernt hatte. Die Angegriffene drückte den Knopf ihres Notrufsenders, den sie am Handgelenk trug. Bei ersten Mal mit einem Finger, später mit der Nasenspitze, weil ihre Hände zertrümmert waren.

Vor Gericht wurde die 70-jährige Barbara K. als Nebenklägerin zugelassen. Ihre Anwältin Barbara Sauer-Kopi erklärte im Plädoyer: „Es gab in diesem Prozess zwei Opfer, Mutter und Tochter. Eine Person, die nicht vor Gericht stand, trägt bedauerlicherweise eine Mitverantwortung für die schlimmen Folgen.“ Die Nebenkläger-Vertreterin hob auf die Aussage des Polizeibeamten ab, der die Ermittlungen leitete. Da-

nach hat Barbara K. an jenen Tag um 14.44 Uhr den ersten Notruf gesendet und eine halbe Stunde später den letzten. Zwischendurch hatte sie es mit einer weiblichen Person in der Zentrale zu tun, der Hilfeschreie offenbar nicht reichten, um Helfer loszuschicken. Eine Ärztin aus den HSK schilderte das Ausmaß der Verletzungen: Platzwunden am Schädel, tiefe Wunden in den Armen, offene Brüche an den Fingern. Barbara K. musste mehrfach operiert werden.

Verteidiger Axel Küste fand, Sonya K. sei „auf brutale Weise“ vor Augen geführt worden, wohin Drogenkonsum führe. Seine Mandantin hatte jahrelang alles genommen, was ihr unter die Finger kam. Nicht selten von drei Flaschen Rotwein am Tag herunter gespült. Der Vorsitzende Richter kam in der Urteilsbegründung auf die Rolle der Mutter zu sprechen: Die hat immer zu Sonya gehalten, sie unterstützt, wo sie konnte. Der geliebten Tochter seien aber auch nie Grenzen gesetzt worden, so Bonk. Barbara K. habe weggeschaut und den Lebenswandel ihres Lieblingskindes finanziert. Sonya ist wegen Beschaffungskriminalität verurteilt – aber entweder klaute sie vergleichsweise selten oder sie wurde nicht oft erwischt. Das Gericht war der Ansicht, wenn es Sonya schaffe, auf Dauer clean zu bleiben, dann sei das Risiko für sie gering, erneut an einer Psychose zu erkranken. Bonk: „Das wird kein leichtes Leben in der Entziehungsanstalt. Es bedeutet harte Arbeit mit Tiefpunkten.“

– Anzeige –

BRILLANT IN NEUEM GEWAND

Ab 19. Juni laden wir Sie herzlich ein, unsere neuen Räumlichkeiten zu erleben. Das Atelier STOESS hat in einem viermonatigen Umbau einen neuen Look erhalten.

Lassen Sie sich überraschen – wir freuen uns auf Ihren Besuch in der Wilhelmstraße.



GEMMOLOGEN DESIGNER GOLDSCHMIEDE UHRMACHER

Stoess GmbH – Juweliere und Uhrmacher seit 1886 | Wilhelmstraße 34 • 65183 Wiesbaden | Tel. 0611 / 30 10 68 • www.stoess.eu